Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 16-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2.00 RM. Im Postbezug 2,00 RM u. die Zustellgebühren

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg

Nr. 52 — Dienstag, den 3. März 1942 — 71. Jahrgang





Im Monat Februar 525400 BRT versenkt

Bomben auf Woronesh – 204 Sowjetpanzer vernichtet – Britisches Schnellboot versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim, an der Donez-Front und südostwärts des Ilmensees halten die schweren Abwehrkämpfe an. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden auf der Halbinsel Kertsch zahlreiche weitere Panzer vernichtet. Im Südostausgang der Straße von Kertsch wurde ein Transporter von 6000 BRT durch Lufttorpedotreffer versenkt. Bei Nachtangriffen der Luftwaffe gegen das Flugmotorenwerk Woronesh wurden Bombenvolltreffer in Fabrikhallen und Flugplatzanlagen erzielt. Große Brände und heftige Explosionen waren zu beobachten.

In der Zeit vom 24. 2. bis 1. 3. verlor der Gegner an der Ostfront insgesamt 204 Panzerkampfwagen.

In Nordafrika beiderseitige Spähtrupptätigkeit. Deutsche Jäger schossen fünf britische Flugzeuge in Luftkämpfen ab. Fünf weitere wurden am Boden zerstört.

Auf Malta belegten deutsche Kampffliegerkräfte unter Jagdschutz den Hafen La Valetta mit Bomben schwersten Kalibers. Hierbei wurden Treffer auf Unterseebootliegeplätze, in Docks und Versorgungsbetrieben der Stadt erzielt.

Britische Schnellboote versuchten in der vergangenen Nacht einen einzeln fahrenden Dampfer im Kanal anzugreifen. Durch eigene Schnellboote wurde bei der sofort einsetzenden Abwehr ein britisches Schnellboot versenkt.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschossen im Kanal mit guter Wirkung zwei feindliche Geleitzüge. Die Geleitzüge wurden zersprengt.

In der Zeit vom 21. bis 28. Februar verlor die britische Luftwaffe 62 Flugzeuge, davon 38 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 20 eigene Flugzeuge verloren.

Im Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten versenkten deutsche See- und Luftstreitkräfte im Monat Februar 79 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 525 400 BRT.

An diesem Erfolg ist die deutsche U-Boot-Waffe durch die Versenkung von 66 Schiffen mit zusammen 448 400 BRT hervorragend beteiligt. Außerdem wurden 44 Handelsschiffe des Feindes zum Teil schwer beschädigt.

Spähtrupptätigkeit in der Cyrenaika

DNB Rom, 2. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaikafront Spähtrupptätigkeit.

Deutsche Jäger schossen in zahlreichen Treffen der beiderseitigen Luftstreitkräfte sieben feindliche Flugzeuge ab. Fünf weitere Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Malta wurde auch am 1. März zu wiederholten Malen angegriffen.

Eine beschränkte Anzahl von Bomben, die in der vergangenen Nacht auf Tripolis abgeworfen wurden, verursachten keine wesentlichen Schäden. In einem Barackenlager brach ein Brand aus, der sofort eingedämmt wurde.

Nachtmarsch über das Eis

Das Stoßtruppunternehmen über das Asowsche Meer

DNB. Berlin, 2. März. Zu dem bereits gemeldeten deutschen Stoßtruppunternehmen über das Asowsche Meer werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

In der Nacht zum 27. Februar gingen mehrere kampfkräftige deutsche Stoßtrupps von dem Nordufer der Küste des Asowschen Meeres über das Eis in Richtung auf die feindliche Küste am Südufer dieses Meeres vor. Nach 30 Kilometer langem beschwerlichem Marsch über das Eis griffen die Stoßtrupps einen an der kaukasischen Küste gelegenen feindlichen Stützpunkt an. Die durch den kühnen Angriff völlig überraschten Bolschewisten zogen sich in ein zur Verteidigung besonders ausgebautes Blockhaus zurück. Ihre heftige Gegenwehr nutzte ihnen jedoch nichts. Durch geballte Ladungen wurde auch der letzte Widerstand der Bolschewisten gebrochen und der Stützpunkt mit seiner gesamten Besatzung vernichtet. Nach erfolgreicher Durchführung des Unternehmens traten die Stoßtrupps den Rückmarsch über das Eis an und kehrten vollzählig zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

Um diese Tat in ihrem vollen Umfange würdigen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß schon allein der nächtliche Marsch von 60 Kilometer über das Eis eine außerordentliche Leistung darstellt. Die gefrorene Fläche des Asowschen Meeres ist nicht etwa eine glatte Eisbahn, sondern von Eisblöcken und Schneeverwehungen bedeckt und dadurch sehr unwegsam.

Beförderungen in der deutschen Wehrmacht

DNB. Berlin, 2. März. Der Führer hat u. a. befördert:

1. Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. Februar 1942:

Zum Generaloberst: den General der Panzertruppe Model.

Zum Generalleutnant: den Generalmajor Nehring.

Zum Generalmajor: den Oberst Rupp.

Mit Wirkung vom 1. März 1942:

Zum General der Infanterie: den Generalleutnant Kleffel.

Zum General der Gebirgstruppe: den Generalleutnant Konrad.

Zum General der Artillerie: den Generalleutnant Angelis.

Zu Generalleutnanten: die Generalmajore Böttcher, Oberlin, von Tettau, Burckhardt, Graf von Rothkirch und Trach, Lechner (Adolf), Kurz.

Zu Generalstabsärzten: die Generalärzte Dr. Meinardus, Dr. Schmidt (Hans).

Zu Generalstabsveterinären: die Generalveterinäre Dr. Höhnecke, Dr. Rathsmann.

In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. März 1942:

Zu Admiralen: die Vizeadmirale Mewis, von Schrader.

Zu Vizeadmiralen: die Konteradmirale Kurze, Schenk, Lohmann.

Zu Konteradmiralen: die Kapitäne zur See Schirlitz, von Götze, Utke.

Zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne Löwisch (Wolf), Engelhardt, Neumann-Stavenhorst, Schaitler, Koch (Henry), Mecke.

Zum Kapitän zur See (Ing.): den Fregattenkapitän (Ing.) Dorn.

Zum Flottenarzt: den Geschwaderarzt Dr. Treu.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1942:

Zu Flottenärzten: die Geschwaderärzte Dozent Dr. Heim, Dr. Würfel, Dr. Paul.

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. März 1942:

Zum Generaloberst: den General der Flieger Freiherr von Richthofen.

Zum General der Flieger: den Generalleutnant Waber.

Zum Generalleutnant: den Generalmajor Hoffmann von Waldau.

Glückwunsch des Reichsmarschalls

an Generaloberst von Richthofen

DNB. Hauptquartier, 2. März. Reichsmarschall Göring richtete an Generaloberst von Richthofen folgendes Glückwunschtelegramm:

„Zu Ihrer Beförderung zum Generaloberst übermittle ich Ihnen, lieber Richthofen, in dankbarer Anerkennung meine aufrichtigsten Glückwünsche.

Ich freue mich und bin stolz, daß der Führer durch diese hohe Auszeichnung Ihre außerordentlichen Verdienste und den Heldenmut Ihrer Verbände in solch besonderer Weise gewürdigt hat. Heil Hitler! Ihr Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches."

Japanische Landungen auf Java

Landung gegen hartnäckigen Widerstand erzwungen

DNB. Tokio, 2. März. Japanische Truppen sind, wie amtlich mitgeteilt wird, am Sonntag an verschiedenen Stellen auf der Insel Java gelandet. Weitere Einzelheiten über die erfolgreichen Landungen sind in absehbarer Zeit zu erwarten.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab laut Domei am Montag um 12.20 Uhr japanischer Zeit eine amtliche Mitteilung über die erfolgreichen Landungen auf der Insel Java bekannt, die folgenden Wortlaut hat:

„Unter Deckung einer großen Flottenabteilung haben starke Einheiten japanischer Streitkräfte Landungen im östlichen, mittleren und westlichen Teil Javas gegen hartnäckigen Widerstand des Feindes zur See, in der Luft und auf dem Lande erzwungen. Die japanischen Streitkräfte dehnen den Umfang ihrer Operationen ständig aus. Die von den japanischen Streitkräften erlittenen Verluste, die bis jetzt festgestellt wurden, umfassen einen Transporter, der versenkt wurde, und drei weitere, die strandeten. Der Verlust an Truppen ist jedoch praktisch gleich Null, da diese Schiffe nach der Landung der Truppen verlorengingen."

*

„Java, das Mittelstück des Sundabogens, zwischen dem Indischen Ozean und der Javasee gelegen, ist mit 126 000 Quadratkilometer zwar die kleinste der Großen Sundainseln, aber mit 40 Millionen Einwohnern die volkreichste und dank seiner außerordentlichen Fruchtbarkeit der wertvollste Teil des niederländischen Kolonialbesitzes. Daher haben die Feinde auch den Versuch gemacht, die Insel mit Seestreitkräften zu verteidigen, die jedoch von den japanischen Flotteneinheiten zum großen Teil versenkt oder doch außer Gefecht gesetzt wurden.

Die langgestreckte Insel, die sich in ostwestlicher Richtung erstreckt, ist von vulkanischen Gebirgsketten durchzogen, die bis über 3000 Meter ansteigen. An der Nordküste, wo die Japaner an verschiedenen Stellen gelandet sind, sind dem Gebirge breitere Tiefland-Ebenen vorgelagert. Die Hauptmasse der Bevölkerung besteht aus Malaien. Ausfuhrprodukte der Insel, die hauptsächlich über die an der Nordküste gelegenen Häfen Batavia, Surabaja und Semarang ausgeführt werden, sind Zucker, Gummi, Kaffee, Tee, Tabak und Gewürze. Reis, das Hauptanbauprodukt, reicht kaum für den Inlandbedarf. Die Häfen Semarang und Rembang liegen den im Innern der Insel befindlichen Erdölquellen am nächsten.

Jeder Fluchtversuch Selbstmord

Der japanische Marinesprecher richtete an alle feindlichen Handelsschiffe, die sich in der Javasee befinden, die Aufforderung, sich den japanischen Streitkräften zu ergeben, widrigenfalls sie die Folgen der Kriegsmaßnahmen tragen müßten. Durch die Versenkung von fünf feindlichen Kreuzern und zehn Zerstörern und durch die Beschädigung von weiteren vier Kreuzern in den Seegefechten an der Küste von Java vom 27. Februar bis 1. März seien die feindlichen Seestreitkräfte im Südwestpazifik praktisch vernichtet, so daß die Handelsschiffe nur noch wenig Schutz hätten. Der Sprecher versichert, daß die Anwesenheit japanischer Kriegsschiffe vor Batavia und Surabaja jeden Fluchtversuch zu einem Selbstmord stempele. Wenn sich die Handelsschiffe jedoch ergeben würden, so werde den Besatzungen eine humane Behandlung durch die japanischen Behörden zuteil werden.

London lachte zu früh

DNB. Stockholm, 2. März. „Die Nachrichten aus Ostasien sind sehr ernst", so leitet Reuter die Hiobsbotschaft von der Landung japanischer Truppen auf Java ein. Trotz des verzweifelten Mutes der niederländisch-indischen und amerikanischen Kriegsschiffe, heißt es dann weiter, war eine japanische Armada imstande, Truppen auf Java zu landen.

Die Seeschlacht, die der Invasion voranging, scheint ein heftiger Waffengang gewesen zu sein, bei dem — so gibt Reuter jetzt zu — die „Ueberlegenheit und die stärkere Bestückung der japanischen Schiffe diesen das Uebergewicht gesichert hat".

Das klingt freilich anders als die übermütige Behauptung der Königin Wilhelmine, die niederländisch-indischen Truppen lachten über die Idee einer Einnahme Javas, mit der der Londoner Nachrichtendienst noch vor gut zwei Wochen sich und andere in Sicherheit wiegte.

Auch United Preß gab damals einen langen Bericht über angeblich fabelhafte militärische Vorbereitungen in Surabaja. Danach soll dieser Haupthafen der niederländisch-indischen Kriegsflotte in den letzten neun Monaten um das Doppelte vergrößert worden sein. Die niederländisch-indischen Kreuzer und Zerstörer seien mit modernster Artillerie ausgerüstet worden. Außerordentliche Wirkung verspräche man sich von neukonstruierten Schnellbooten. Der Stolz der niederländisch-indischen Seemacht aber seien ihre neuen großen U-Boote, die die Newyorker Agentur renommistisch als wirkungsvollste Unterwasserwaffe bezeichnet, die jemals gebaut worden sei.

Nach diesen großartigen Versprechen ist es selbstverständlich, daß Reuter zunächst wieder versuchte, die neue Niederlage im Pazifik in einen „Sieg" umzuwerten, dabei verstrickte sich das Londoner Lügenbüro wie üblich in die tollsten Widersprüche.

So heißt es einmal: Die japanischen Flottenverbände hätten 40 Transporter geleitet, während es in einer anderen Meldung nur „einige 10 Schiffe" sind. In einem Anflug von Wahrheitsliebe gesteht dann Reuter ein, daß es „auf beiden Seiten Verluste gegeben habe". Kurz darauf jedoch erklärte die britische Agentur wieder, daß „keines der niederländisch-amerikanischen Schiffe schwere Schäden erlitten habe. Unsere Streitkräfte sind trotz der erdrückenden zahlenmäßigen Ueberlegenheit der feindlichen Seestreitkräfte noch immer unbeschädigt." Zuerst werden also „nur schwere Schäden" in Abrede gestellt und dann heißt es sogar, alle eigenen Schiffe seien „unbeschädigt".

Zwar läßt sich das genaue Ergebnis des Seegefechts noch nicht übersehen, da der Gegner sich der vollständigen Vernichtung durch die Flucht zu entziehen versuchte und zurzeit noch von japanischen Flottenverbänden verfolgt wird. Jedenfalls aber konnte das Kaiserliche Hauptquartier bereits die praktische Vernichtung der kombinierten feindlichen Flotten bekanntgeben. Mit der Meldung über die erfolgreichen Landungen erhalten auch die erfundenen und erdichteten japanischen Verluste den Stempel der Lügen, mit denen London und Washington, wie immer, die eigene Niederlage schmackhafter zu machen suchen.

An der Kernfrage vorbei

Als am 30. Juli 1940 der Oberste Gerichtshof Frankreichs geschaffen wurde, da war wohl auch im größten Teil des französischen Volkes der Eindruck vorhanden, daß die Hauptverantwortlichen dieses Krieges vor dem Gerichtshof in Riom zur Verantwortung gezogen werden sollten. Allein schon die monatelange Vorbereitung dieses Prozesses und erst recht schon die ersten Verhandlungstage ließen erkennen, daß die französische Regierung den Angeklagten Daladier, Leon Blum, dem früheren Luftfahrtminister Guy la Chambre sowie dem ehemaligen Generalissimus Gamelin nicht etwa, wie man billigerweise hätte erwarten dürfen, deswegen den Prozeß macht, weil sie Deutschland den Krieg erklärt und Frankreich ins Verderben gestürzt haben, sondern weil sie diesen Krieg ungenügend vorbereitet haben. Der Prozeß gegen die am Kriege Schuldigen geht damit an der Kernfrage vorüber und verliert sich in tausenderlei technischen Einzelheiten. So wird z. B. die Frage aufgeworfen, weshalb die französische Wehrmacht bei Kriegsbeginn nur ungenügend mit Flugzeugen, Panzerwagen, Flakbatterien und Maschinengewehren ausgerüstet gewesen sei, weiter werden die mangelhafte wirtschaftliche Vorbereitung gerügt und anderes mehr. Gleichzeitig bemühen sich die Angeklagten, die gegen sie in dieser Hinsicht erhobenen Vorwürfe zu entkräften und die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit von der wahren Schuldfrage abzulenken. Die deutsche Oeffentlichkeit hat gegenüber den Verhandlungen in Riom bisher stärkste Zurückhaltung geübt. Nachdem jedoch in Frankreich Kräfte am Werk sind, die Grundlage des Prozesses durch eine falsche Fragestellung zu verschieben, ohne daß der Anklagevertreter dieser Tendenz genügend entgegentritt, erscheint es dringend erforderlich, einmal die klare Verantwortung der französischen Kriegsverbrecher herauszustellen, und jeder Entstellung des Sachverhalts durch Daladier und Genossen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Die Vorgeschichte dieses Krieges erbringt zahllose Beweise dafür, welche Clique von Verbrechern zielbewußt darauf hinarbeitete, Frankreich in den Krieg zu stürzen. Das Judentum, die internationale Hochfinanz und die Freimaurerei des Grand Orient haben im Bunde mit den angelsächsischen Plutokraten Churchills und Roosevelts diesen Krieg planmäßig und von langer Hand vorbereitet. Es sollte ein Vernichtungsfeldzug gegen das nationalsozialistische Deutschland werden, dem man ein zweites und noch härteres Versailles bereiten wollte — die Zerstückelung des Reichsgebietes, die wirtschaftliche Erdrosselung und militärische Wehrlosmachung des deutschen Volkes, das waren die Kriegsziele, die sich unsere Gegner gesetzt hatten. Daß Frankreich sich in diese jüdische Haßfront hineinziehen ließ, ist die Schuld Daladiers und seiner Komplizen. Kaum waren die französischen und englischen

Staatsmänner von der Münchener Konferenz, durch die der erste Konflikt mit der Prager Regierung beigelegt werden sollte, nach Paris zurückgekehrt, so wurde sofort ein radikaler Kurswechsel in der Außenpolitik der beiden Westmächte erkennbar. Sprach man vorher von Versöhnung, so wurde jetzt mit einem Schlage der Aufrüstung das Wort gepredigt.

Die verantwortlichen Männer in Paris sind wiederholt von deutscher Seite gewarnt worden. Der Führer hat in seinen zahlreichen Reden und in dem bekannten Briefwechsel über die Danzig-Frage im August 1939 immer wieder auf einen Ausgleich mit Frankreich hingearbeitet. Sofort nach der Erledigung der Saarfrage hat er feierlich auf jede Grenzrevision im Westen Verzicht geleistet, und aus der deutschen Propaganda alles ausgemerzt, was irgendwie zu Besorgnissen in Paris hätte Anlaß geben können. Das deutsche Volk hat damit, wie der Führer in seiner Antwort an Daladier hervorhob, auf zwei Provinzen Verzicht geleistet, die einst zum alten Deutschen Reich gehörten, später durch viel Blut wieder erobert wurden und endlich mit noch viel mehr Blut verteidigt wurden.

Der Führer glaubte durch diese Haltung jeden denkbaren Konfliktsstoff zwischen den beiden Völkern ausgeschaltet zu haben. Diese freiwillige Begrenzung der deutschen Lebensansprüche im Westen durfte aber nicht aufgefaßt werden als eine auch auf allen anderen Gebieten geltende Annahme des Versailler Diktats. Vor allem aber durfte dadurch der untragbare Zustand im Osten nicht verewigt werden.

Frankreich aber hat alles getan, um die Polen in ihrer Unnachgiebigkeit gegenüber den deutschen Lebensansprüchen zu bestärken, anstatt Warschau zur Mäßigung zu mahnen und damit in Wahrheit der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu dienen. Die verantwortlichen Männer in Frankreich haben in ihrer maßlosen Verblendung die Warnungen des Führers unbeachtet gelassen und damit gemeinsam mit den Kriegshetzern in London und Warschau den Ausbruch des Krieges verschuldet. Diese Tatsache wird erhärtet durch zahlreiche diplomatische Dokumente, die im Laufe des Krieges von der Reichsregierung der Oeffentlichkeit mitgeteilt wurden.

Von dieser Schuld können sich die Angeklagten von Riom niemals reinwaschen. Und wenn man heute in Frankreich dem politischen Prozeß in Riom eine ganz andere und mit dem Tatbestand unvereinbare Richtung geben will, so wird damit an der Verantwortung der Kriegsverbrecherclique um Daladier nichts geändert. Das Urteil der Weltgeschichte über das fluchwürdige Verbrechen der sogenannten Staatsmänner in Paris steht auf Grund des einwandfreien Tatsachenmaterials heute schon fest. Im Solde des Judentums, der internationalen Plutokratie und des Freimaurertums haben Daladier und Genossen diesen Krieg frevelhaft vom Zaune gebrochen und im Bunde mit den angelsächsischen Kriegstreibern den neuen Weltkrieg entfesselt, obwohl sie sich eigentlich von vornherein sagen mußten, daß der Ausgang dieses Krieges diesmal wesentlich anders sein würde als im ersten Weltkrieg. Während damals die ganze Welt über Deutschland herfiel, ist diesmal die Frontstellung wesentlich günstiger für das deutsche Volk, und der ganze Kriegsverlauf hat bereits den Beweis erbracht, daß der Endsieg Deutschland und seinen Verbündeten nicht mehr zu nehmen ist.

Telegrammwechsel

zwischen dem Führer und König Boris

DNB. **Berlin**, 2. März. Anläßlich des Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt hat König Boris folgendes Telegramm an den Führer gesandt:

„Mit besonderer Freude ergreife ich die Gelegenheit, anläßlich des Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt, um Euer Exzellenz meine allerherzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und das Gedeihen des großen und tapferen deutschen Volkes zu übermitteln. An diesem Tage gedenkt jeder Bulgare mit besonderer Dankbarkeit der unter Euer Exzellenz Führung kämpfenden siegreichen deutschen Waffen, die es ermöglichen, unsere nationalen Bestrebungen zu verwirklichen und die heute eine bessere Weltordnung und eine glücklichere Zukunft der Völker schmieden.

Boris."

Mehr als bezeichnend!

Cripps als kommender britischer Premier begrüßt

DNB. **Stockholm**, 2. März. Zu der Ansprache des Stalin-Beauftragten Sir Stafford Cripps in einer englischen Jugendversammlung, die von Lobeshymnen über die Sowjetjugend strotzte, berichtet der Londoner Korrespondent eines schwedischen Blattes eine sehr bemerkenswerte und bezeichnende Einzelheit. Wie der schwedische Korrespondent zu melden weiß, begrüßte Lord Wedgewood, der Präsident der anglo-sowjetischen Jugendvereine, Sir Stafford Cripps mit den Worten: „Wir werden jetzt das Vergnügen haben, den kommenden Premierminister Englands zu hören."

Zum ersten Jahrestag des in Wien erfolgten Beitritts Bulgariens zum Dreierpakt veranstaltete die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft am Sonntagmittag im Haus der Flieger in Berlin eine Feierstunde, die eine überaus große Zahl von Gästen aus Diplomatie, Staat, Partei und Wehrmacht vereinigte.

Auf Einladung des Reichsstudentenführers, Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Scheel, fand in Salzburg zum erstenmal auf der politischen Grundlage des Dreimächtepaktes eine gemeinsame Arbeitstagung der Studentenschaften Deutschlands, Italiens und Japans statt, der in diesem Augenblick des von den drei verbündeten Völkern geführten Schicksalskampfes eine besondere Bedeutung zukomm'

Kroatien und das neue Europa

Sämtliche staatsrechtlichen Akte Jugoslawiens ungültig

DNB. **Agram**, 2. März. Die erste Tagung des Sabors wurde am Samstag mit einer großen politischen Rede des Staatsführers Dr. Pavelic geschlossen, zu der wiederum das Diplomatische Korps mit den Gesandten Deutschlands und Italiens an der Spitze erschienen war. Nachdem die Abgeordneten einstimmig beschlossen hatten, sämtliche staatsrechtlichen Akte des ehemaligen Jugoslawiens für das Gebiet des unabhängigen Staates Kroatien ungültig zu erklären und alle Regierungs- und Gesetzgebungsakte des Poglavnik zu billigen, wurde der Sabor bis zur nächsten schriftlichen Einberufung vertagt.

In einer großangelegten Rede betonte der Poglavnik einleitend, daß autoritärer Staat und Sabor keinen Widerspruch darstellen; denn ein Sabor sei schon vor tausend Jahren vorhanden gewesen, als von Demokratie und Parlamentarismus noch nichts bekannt war. War es im übrigen eine wahre Demokratie, rief der Poglavnik aus, was in Jugoslawien in den letzten 21 Jahren geherrscht hat? Als der Führer des kroatischen Volkes, Stefan Radic, von den Mitteln der Demokratie Gebrauch machen wollte, wurde er erschossen. Der neue kroatische Sabor solle die Umgebung des Staatsführers bilden und ihm die Wünsche und Klagen der Bevölkerung übermitteln, was zahlreiche Abgeordnete auch schon in dankenswerter Weise getan hätten.

Der Staatsführer betonte dann, daß er die Krone Zwonimirs, die den Ausdruck der kroatischen Souveränität darstelle, einem Sproß des ruhmvollen Hauses Savoyen angeboten habe. Er verbat sich, daß über diese Frage auf der Straße oder in Gaststätten debattiert werde. Es werde das geschehen, was der kroatischen Eigenart und dem Interesse des kroatischen Volkes entspreche.

Dann erklärte der Poglavnik die Grundsätze der Ustascha-Bewegung, die er von allem Anfang an in die Ideenwelt des Nationalsozialismus und des Faschismus geführt habe. Diesem Umstande habe es das kroatische Volk zu verdanken, daß es seine Freiheit erlangt habe und daß heute wieder der Sabor zusammentreten konnte. In schärfster Weise wandte sich der Poglavnik gegen das Treiben von Juden, Freimaurern und anderen politischen Marodeuren.

Mit einem Bekenntnis zum neuen Europa und dem Ausdruck des tiefen Glaubens an den Sieg der verbündeten Waffen beendete Dr. Pavelic seine Rede, die immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen wurde und sich zu einer politischen Kundgebung für das freie Kroatien und die verbündeten Mächte gestaltete.

Ehrung durch den Führer

Großkreuz vom Deutschen Adler für Dr. Pawelitsch

DNB. **Berlin**, 2. März. Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pawelitsch das Großkreuz vom Deutschen Adler verliehen. Der deutsche Gesandte in Agram, Kasche, hat dem Poglavnik heute im Auftrage des Führers die hohe Auszeichnung überreicht.

Sowjetbataillon aufgerieben

100 Lastkraftwagen und 19 Flugzeuge vernichtet

DNB **Berlin**, 2. März. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront blieben nach schweren Angriffen deutscher Kampfflugzeuge über hundert Lastkraftwagen, eine große Zahl von Schlitten und Bespannungen liegen. Durch fortgesetzte Angriffe gegen Waldlager und belegte Ortschaften erlitten die Bolschewisten am 1. 3. hohe blutige Verluste. An einer Stelle wurde ein feindliches Bataillon völlig aufgerieben.

Bei freier Jagd schossen deutsche Jäger in diesen Abschnitten sieben Feindflugzeuge ab und zerstörten zwei Flugzeuge bei Tiefangriffen auf Feldflugplätze am Boden. Die Gesamtflugzeugverluste der Bolschewisten betrugen am 1. 3. 19 Maschinen.

Sowjetangriff abgewiesen

Deutsche Truppen wiesen am Sonntag u. a. auch im Raum nordöstlich von Kursk einen Angriff der Bolschewisten zurück, der in Kompaniestärke und von sechs Panzerkampfwagen unterstützt vorgetragen wurde. Obwohl die Sowjets mehrmals hintereinander gegen die deutschen Stellungen vorgingen, konnten sie keinen Erfolg erzielen. Im Abwehrfeuer der deutschen Soldaten blieben von den sechs angreifenden Panzern drei vernichtet und zwei beschädigt im Vorfeld liegen.

Feindliches 6000-BRT-Handelsschiff östlich Kertsch versenkt

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten im Laufe des 1. 3. sowjetische Panzerkolonnen und Feldstellungen auf der Halbinsel Kertsch. Trotz heftigsten feindlichen Abwehrfeuers wurden 14 Panzerkampfwagen vernichtet, fünf weitere Panzerkampfwagen schwer beschädigt. Bombenvolltreffer in Feld- und Flakstellungen der Bolschewisten verursachten schwere Zerstörungen. Die Verluste des Feindes an Menschen und Material waren durch die ununterbrochene Bekämpfung aus der Luft besonders hoch.

Im Seegebiet ostwärts von Kertsch wurde in der Nacht zum 2. 3. ein feindliches Handelsschiff von 6000 BRT durch Bombenvolltreffer versenkt.

Volltreffer in sowjetischen Kolonnen

An der Donez-Front griffen am 1. 3. deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge in die Erdkämpfe ein und erzielten zahlreiche Volltreffer in sowjetischen Kolonnen. Dabei wurden vier Panzerkampfwagen, ein Geschütz und zahlreiche andere Fahrzeuge vernichtet. Fünf Panzer wurden schwer beschädigt.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger neun feindliche Flugzeuge ab. Bei wiederholten Angriffen auf Eisenbahnstrecken und Bahnhöfe im rückwärtigen Feindgebiet wurden mehrere Züge und Lokomotiven zerstört. Nach Bombenvolltreffern brachen in mehreren Bahnhöfen Explosionen und Brände in Depots und Munitionslagern aus. Der feindliche Nachschub erlitt durch wiederholte Unterbrechungen weiter Eisenbahnstrecken empfindliche Störungen.

Ausnahmezustand in Benares

NDB **Schanghai**, 2. März. Einer Meldung aus Benares zufolge wurden die östlichen Distrikte der Vereinigten Provinzen (United Provinces) zu Ausnahmegebieten erklärt. Die Verfügung schließt auch Benares und Umgebung ein.

Letzter Versuch der Verteidigung

Tschungkingtruppen zusammengezogen

DNB **Tokio**, 2. März. Der Kriegskorrespondent der „Asahi Schimbun" berichtet einer Domeimeldung zufolge von der Burmafront, daß die Tschungkingregierung mehr als fünf Divisionen bei Mandalay und Lashio an der Grenze zwischen Burma und China zu einem letzten Versuch der Verteidigung der lebenswichtigen Burmastraße konzentriert habe.

20 000 Mann freiwilliger Tschungkingtruppen seien in Mandalay konzentriert, die 93. Division bei Lashio und mehr als drei weitere Divisionen an einem anderen Abschnitt in der Nähe der Grenze. Die japanischen Streitkräfte seien mit diesen Truppen noch nicht zusammengestoßen.

Versenkt

Englischer Kreuzer und zwei Zerstörer nordwestlich Batavia

DNB **Tokio**, 2. März. Wie das Kaiserliche Hauptquartier meldet, versenkten japanische Marinestreitkräfte am Sonntagmorgen nördlich Kap Krawang (östlich von Batavia) einen großen englischen Kreuzer und zwei Zerstörer.

Das Manifest Boses

Großer Jubel bei den thailändischen Indern

DNB. **Bangkok**, 2. März. Die Nachricht von Subhas Chandra Boses Manifest an das indische Volk schlug in indischen Kreisen Thailands wie ein Blitz ein. Die erste Nachricht wurde in Bangkok über Radio Delhi am Sonntagnachmittag empfangen und sofort einer indischen Massenversammlung, die zur selben Zeit tagte, mitgeteilt. Die Menge brach in Hochrufe auf Bose aus. Die gesamten thailändischen Inder sind begeistert, endlich ihren Führer wiedergefunden zu haben. Der Jubel über sein Wiedererscheinen und seine klare Stellungnahme zum indischen Freiheitskampf ist groß. In der indischen Sendung von Radio Bangkok wurde die Nachricht bereits Samstagabend verbreitet. Der indische Sprecher hob hervor, daß in dieser dunklen Schicksalsstunde des indischen Volkes das Manifest Boses wie ein Lichtstrahl durchbrach. Besonders wurde von hiesigen indischen Kreisen geschätzt, daß Bose erklärte, das indische Volk werde kein Kompromiß mit England eingehen, sondern bis zur Befreiung weiterkämpfen. Der Sieg Subhas Chandra Boses, so schloß der indische Rundfunksprecher, wird der Sieg ganz Indiens sein.

Smuts wütet gegen die Buren

DNB **Berlin**, 2. März. Der Terror der englandhörigen Smutsregierung in Südafrika greift immer weiter um sich. In Transvaal wurden wiederum über 60 neue Verhaftungen vorgenommen, darunter solche von Regierungsbeamten und Polizisten. Wie die Gefangenen von den Schergen der Regierung behandelt werden, ist aus der scharfen Anklage zu schließen, die der Führer der burischen Organisation, „Ossewa Brandwag", van Rendsburg, gegen die Regierung erhob. Während jeder gemeine Verbrecher zu seiner Verteidigung einen Anwalt zuziehen darf, wird selbst dieses primitive Recht den verhafteten Buren in der „Demokratie" des Verräters Smuts verweigert. 14 Tage und darüber hatten die Gefangenen in Einzel- und Dunkelhaft zuzubringen, die Verhöre werden nach GPU-Methoden durchgeführt. „Die Regierung hat" wie Rendsburg erklärt, „sichtlich von ihrem neuen Bundesgenossen gelernt".

Daß auch sonst die bolschewistischen Tendenzen in Südafrika immer stärker, vor allem in den Behördenkreisen, zur Geltung kommen, beweist u. a. ein Urteil des Obergerichts von Johannesburg, das gegen einen Verlag, der eine antibolschewistische Broschüre herausgab und darin auch einen führenden jüdischen Gewerkschaftssekretär angriff, auf eine Geldstrafe von 600 Pfund erkannte.

Aus Kolumbien wird gemeldet, daß der nordamerikanische Tanker „Monaco", der vergangene Woche torpediert wurde, an der Küste Kolumbiens nahe bei Uribe gestrandet aufgefunden wurde.

Sonderzuteilung: Kondensmilch

DNB **Berlin**, 2. März. Der Reichsernährungsminister gibt bekannt, daß in der 35. Zuteilungsperiode für Lebensmittel, also in der übernächsten Kartenperiode, die Inhaber der rosa Nährmittelkarten als Sonderzuteilung je eine Normaldose Kondensmilch zu 170 Gramm erhalten werden. Soweit große Dosen Kondensmilch zu 400 bis 450 Gramm geliefert werden, ist eine große Dose zwei Normaldosen gleichzuachten. Damit die Kleinverteiler sich die erforderlichen Vorräte an Kondensmilch rechtzeitig beschaffen können, wird folgendes bestimmt:

Die Inhaber der rosa Nährmittelkarten lassen bei den von ihnen gewählten Kleinverteilern in der für die Abgabe der Bestellscheine der kommenden 34. Zuteilungsperiode vorgesehenen Zeit, also ab 2. März 1942, die Abschnitte N 28/N 29 der rosa Nährmittelkarten 34 zusammenhängend abtrennen. Die Kleinverteiler haben diese Doppelabschnitte unverzüglich ihren Vorlieferanten zu 96 Stück (Inhalt einer Normalkiste) auf einen Bogen aufgeklebt einzureichen. Damit sichergestellt ist, daß die Ware später nur bei den Kleinverteilern bezogen wird, bei denen sie bestellt ist, haben die Kleinverteiler den Stammabschnitt der rosa Nährmittelkarten 34 mit ihrem Firmenstempel oder ihrer Firmenaufschrift und dem Zusatz „28/29" oder „Kondensmilch" zu versehen. Die Abgabe der Kondensmilch darf zur gegebenen Zeit nur auf den dafür bestimmten Abschnitt bei gleichzeitiger Vorlage des vom Kleinverteiler in der erwähnten Weise gekennzeichneten Stammabschnitts der rosa Nährmittelkarten 34 erfolgen. Die Zuteilung von Kondensmilch ist nicht für Selbstversorger (Inhaber der blauen Nährmittelkarten) bestimmt. Die mit „Js" gekennzeichneten Doppelabschnitte N 28/N 29 der an Juden ausgegebenen rosa Nährmittelkarten berechtigen nicht zur Vorbestellung, dürfen also von den Kleinverteilern für diese Zwecke nicht abgeschnitten werden.

Lebensmittelmarken für Sonderzulagen

DNB **Berlin**, 2. März. Das Verfahren bei der Zuteilung besonderer Lebensmittelzulagen für Einzelverbraucher (Kranke und gebrechliche Personen, werdende und stillende Mütter, Wöchnerinnen, Blutspender, Hochzeiten usw.) ist durch einen Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, der im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung erschienen ist, vereinfacht worden. Mit Beginn der 33. Zuteilungsperiode (9. März 1942) erhalten diese Versorgungsberechtigten diese Zulagen entweder in Form von Berechtigungsscheinen oder von neu eingeführten Lebensmittelmarken und von Reise- und Gaststättenmarken. Die neuen Lebensmittelmarken werden hauptsächlich von den Ernährungsämtern (Kartenstellen) ausgegeben, bei denen wegen der großen Zahl der Zulageempfänger das Ausfüllen der Berechtigungsscheine eine zu starke arbeitsmäßige Belastung darstellt, während in kleineren Bezirken, insbesondere also auf dem flachen Lande, wie bisher Berechtigungsscheine ausgeschrieben werden.

Die neuen Lebensmittelmarken, die im gesamten Reichsgebiet gültig sind und mit Ablauf des 31. Dezember 1942 verfallen, sind auf weißem Wasserzeichenpapier (Dreieckmuster) mit farbigem Unterdruck hergestellt und lauten über 62,5 Gramm Butter (gelber Unterdruck), 62,5 Gramm Margarine (hellbraun), 62,5 Gr. Schlachtfette (hellgrün), 125 Gr. Quark (violett), 500 Gr. Nährmittel (rosa) und 1 Ei (dunkelgrün). Diese Marken können auch beim Umtausch von Lebensmittelmarken in Reise- und Gaststättenmarken verwendet werden. Dies ist z. B. zweckmäßig, wenn ein Versorgungsberechtigter auf einer Reise sich selbst verpflegt.

Die von einzelnen Ernährungsämtern eingeführten, örtlich beschränkt gültigen Sonderbezugsausweise für Kranke, Hochzeiten usw. verlieren am 8. März ihre Gültigkeit. Es bleiben also nur die örtlichen Haushaltsausweise und Bezugskarten, die der Versorgung der Gesamtbevölkerung insbesondere mit Mangelwaren dienen, in Kraft.

Jakob Sprenger

15 Jahre Gauleiter

DNB. **Frankfurt a. M.**, 2. März. Zum 15. Male jährte sich am Sonntag der Tag, an dem Jakob Sprenger vom Führer die Leitung des Gaues Hessen-Nassau übertragen wurde.

Am Morgen des 1. 3. hatten sich die alten Mitstreiter der Bewegung, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zu einer ernsten Feier im Adolf-Hitler-Haus versammelt, um dem Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger ihre Glückwünsche zu überbringen. Dabei würdigte der stellvertretende Gauleiter Linder die unbestechliche Persönlichkeit Sprengers als Mensch und genialen politischen Kämpfer. Gauleiter Sprenger gab in seiner Erwiderung seiner Freude Ausdruck, diesen Tag im Kreise seiner alten Garde begehen zu können.

Am Nachmittag fand im Frankfurter Opernhaus eine kameradschaftliche Veranstaltung statt, zu der die Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft erschienen waren. Stellvertretender Gauleiter Linder dankte dem Jubilar für sein Wirken und versicherte ihm auch für die Zukunft der treuesten Gefolgschaft seiner Parteigenossen.

In seinen Dankesworten schilderte Gauleiter Sprenger die Jahre des Aufbaues, des Entstehens der Reichsautobahn und der Errichtung von Erbhofdörfern, die Ueberwindung der politischen Mainlinie und die Ausrichtung der gesamten rhein-mainischen Wirtschaft. Er schloß mit dem Gelöbnis, daß der Gau Hessen-Nassau dem Führer aufs treueste folgen werde.

Die Deutsch-Schwedische Vereinigung veranstaltete einen Empfang für den zu Wirtschaftsverhandlungen in Berlin weilenden schwedischen Regierungsausschuß. Neben dem schwedischen Gesandten Richert konnte Präsident Dr. Draeger zahlreiche Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft begrüßen, u. a. Staatssekretär Stuckart und den Leiter des deutschen Regierungsausschusses, Ministerialdirektor Walter.

Aus dem Heimatgebiet

Dienstag, den 3. März 1942.

Leitgedanke für heute

Unser jetziger Kampf, dessen Ziel die Befestigung unserer eigenen Sicherheit ist, muß bis zum siegreichen Abschluß gebracht werden; denn der Bolschewismus ist für uns und ganz Europa immer noch die größte Gefahr. Die Vereinbarungen Großbritanniens und der Sowjetunion über die Regelung der europäischen Angelegenheiten zeigen, wonach die Bolschewisten streben und worin England auf Kosten anderer einzuwilligen bereit ist. Der Kampf Finnlands im Osten z. B. wird heute immer deutlicher als ein Verteidigungskrieg des gesamten Nordens aufgefaßt."

Amt Betzdorf

Tabakwaren-Kontrolle kommt diese Woche.

In der Zeit von Mittwoch, den 4. bis Samstag, den 7. März werden im Kreise Altenkirchen die Kontrollkarten für den Einkauf von Tabakwaren ausgegeben und zwar an männliche Personen, die das 18. Lebensjahr und an weibliche Personen, die das 25. Lebensjahr vollendet haben. Näheres in der im heutigen Anzeigenteil der Siegblätter veröffentlichten Bekanntmachung des Landrats — Wirtschaftsamt.

Ergebnis des WHW-Opferschießens.

Von dem Opferschießen, das die Kriegerkameradschaft am Tage des Jahreshauptappells im Bayerischen Hof abhielt, konnte ein Reinertrag von 80,30 RM der örtlichen NSV überwiesen werden.

Ein gemischter Zug auf der Daadener Strecke.

Auf der Strecke nach Daaden und zurück ist jetzt einem Güterzug Personenbeförderung angeschlossen, auf die wir hinweisen. Der Zug fährt morgens um 7,53 Uhr von Betzdorf und ist um 9,28 Uhr in Daaden. Der Gegenzug verläßt Daaden um 11,12 Uhr und trifft um 12,34 Uhr in Betzdorf ein. Die lange Fahrzeit erklärt sich daraus, daß der Zug auf den Unterwegsbahnhöfen rangiert. Er wird trotzdem von vielen Fahrgästen der Strecke begrüßt.

Eine Erleichterung für Soldaten-Bräute.

Mit Rücksicht auf die Vereinfachung der Verwaltung hat sich das Oberkommando der Wehrmacht auf Vorschlag des Reichsinnenministers damit einverstanden erklärt, daß eine Vereinfachung der amtsärztlichen Bescheinigung für Wehrmachtbräute vorgenommen wird. Danach werden von nun an an Stelle amtsärztlicher Zeugnisse, die zur Vorlage bei den zuständigen Wehrmachtstellen von den Gesundheitsämtern auf Grund einer besonderen Untersuchung für Bräute von Wehrmachtangehörigen ausgestellt werden, Zweitausfertigungen der zum Zwecke der Eheschließung ohnehin auszustellenden Ehe-Unbedenklichkeitsbescheinigung genügen. Die zu diesem Zweck erbetene Zweitausfertigung ist gebührenfrei zu erteilen. Wehrmachtbräuten, die um ein Zeugnis zwecks militärischer Eheschließung bitten, sind demnach lediglich zwei Ausfertigungen der Ehe-Unbedenklichkeitsbescheinigung (beziehungsweise der Bescheinigung über die Versagung) auszuhändigen. Die eine dieser Bescheinigung ist zur Vorlage beim Standesbeamten, die andere zur Vorlage bei der militärischen Dienststelle des Verlobten bestimmt.

Nochmals Verlängerung des Fuhrentgeltszuschlages.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz — Preisbildungsstelle— teilt mit:

Der Zuschlag in Höhe von 10 v. H. und die örtlich festgesetzten höheren Zuschläge, die in der Zeit vom 23. 2. bis 1. 3. 1942 einschließlich von dem Speditions- und Fuhrgewerbe aus besonderen Gründen erhoben werden konnten, können auch in der Zeit vom 2. 3 bis 8. 3. 1942 einschließlich erhoben werden.

Nähere Einzelheiten sind bei den zuständigen Preisbehörden, Industrie- und Handelskammern sowie bei den Fachgruppen zu erfahren.

Ein heiterer Varietéabend mit erstklassigen Künstlern.

Der Varietéabend, den die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Sonntag in Kirchen und gestern abend in Betzdorf vermittelte, war für die zahlreichen Besucher eine herzerfrischende Abwechslung in dem ernsten Maß der Arbeitstage. Schon der starke Zustrom bewies, daß solche Veranstaltungen heute im Volk beliebt sind, denn sie entspannen und lassen für Stunden den Alltag vergessen. In Kirchen konnte die Vorstellung leider erst mit Verspätung beginnen, weil die Künstlerschar durch die Verkehrsverhältnisse nicht geschlossen eintraf. Dafür wurden die Besucher aber durch ein mustergültiges Programm entschädigt. Die Leitung des Abends hatte in beiden Orten Karl Berbuer, der bekannte rheinische Dichter und Komponist der Schlagerlieder „Heidewitzka" „Das muntere Rehlein", „Ja das sind Sächelchen" und anderer Weisen, die überall Eingang gefunden haben. Er stellte auch die Person des Ansagers, der in witziger Form die einzelnen Darbietungen besprach und mit echt kölschem Humor wahre Beifallsstürme auslöste. Aus dem reichhaltigen Programm, das Rudi Reif musikalisch untermalte, fanden besonderen Anklang die equilibristischen Akrobatenakte der zwei Samassas am Standapparat, die höchste Konzentration des Körpers verlangten, dann ein ausgezeichneter Reckakt am Doppelreck, den die beiden Harings vollführten. Weiter verfügte die Künstlerschar über vorzügliche Tänzerpaare, die moderne akrobatische Tänze in anmutiger Bewegung zeigten. Große Beachtung schenkte man auch den indischen Fakirsensationen von Horbia und Usem, die mit Schlangentänzungen und Beschwörungen von Tauben, Kaninchen und einem jungen Alligatoren aufwarteten. Die wirkungsvolle Bühnendekoration unterstrich die geheimnisvollen Künste des Feuerfressers und Magiers noch besonders. Wurfkünste mit dem Lasso, Meisterschießen freihändig auf kleinste Ziele und zum Schluß ein Rollschuhakt in rasendem Wirbel gaben dem Programm eine weitere Vielseitigkeit. Nicht unerwähnt sei der niedliche Stepptanz der kleinen Elfi, die bei jedem Auftreten mit reichem Beifall bedacht wurde. Die herzhafte Fröhlichkeit und die echte Kunst, die von allen Darbietungen ausstrahlte, fand im Publikum einen guten Niederschlag und äußerte sich in dankbarem Beifall. Aug. Schmidt.

Kursus für Heimgestaltung.

Morgen 19,30 Uhr beginnt in der Mütterschule in der Tiergartenstr. ein neuer Kursus für Heimgestaltung, an welchem noch Frauen und Mädchen teilnehmen können.

WHW-Wunschkonzerte im Kreis.

„Die Front spielt für die Heimat". Unter diesem Leitwort finden im Monat März im Kreise Altenkirchen, und zwar am 16. März in Betzdorf, am 17. März in Hamm, und am 20. März in Wissen, WHW-Wunschkonzerte der Wehrmacht statt. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat sich an die größeren Betriebe und deren Gefolgschaftsmitglieder gewandt und sie um Angabe von Musikstücken gebeten, die für das Konzert gewünscht werden. Bei den Konzerten wird der Ansager Jupp Dommermuth mitwirken.

Schutz der Jugend vor Alkohol- und Nikotingefahr.

Die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend vom 9. März 1940 hat die notwendigen Schutzbestimmungen auch vor Alkohol- und Nikotingefahren gebracht. Der Reichserziehungsminister hat jetzt die Unterrichtsverwaltungen ersucht, die Schüler in den Schulen durch die Lehrer bei jeder Gelegenheit, z. B. bei Behandlung der Fragen des Alkohol- und Nikotingenusses, auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung hinzuweisen.

Meisterprüfung abgelegt.

Der Fleischergeselle Willi Hüsch, Sohn von Ferd. Hüsch aus Betzdorf, z. Zt. im Felde, hat bei der Handwerkskammer in Köln die Meisterprüfung mit der Note „Gut" bestanden.

Die Ausgabe der eisernen Sparbücher.

Um die technische Abwicklung des eisernen Sparverkehrs zu vereinfachen und um Arbeit und Material zu ersparen, hat der Leiter der Reichsgruppe Banken am 18. Februar eine Anweisung herausgegeben, durch die die Ausgabe von eisernen Sparbüchern für alle Sparkassen, Banken und sonstige Kreditinstitute geregelt wird. Danach dürfen eiserne Sparbücher nicht vor dem 1. Januar 1943 ausgehändigt werden, und zwar nur in der Form von Sparkarten. Von dieser Regelung kann eine Sparkasse oder Bank bei kleineren Betrieben mit bis zu zwanzig Gefolgsleuten abweichen und zwar dann, wenn der Betrieb bei jeder Ueberweisung der von den Gefolgsleuten gesparten Beträge mitteilt, wieviel davon auf das eiserne Sparkonto jedes einzelnen Gefolgsmannes entfällt, so daß die Sparkasse nicht erst ein Betriebssammelkonto führen muß, sondern die wöchentlichen oder monatlichen Sparbeträge gleich auf den eisernen Sparkonten der Gefolgsleute verbuchen kann. In solchen Fällen ist der eiserne Sparverkehr technisch dem üblichen Sparverkehr angeglichen, und die Sparkassen oder Banken können an Stelle der Sparkarten Sparbücher ausstellen und zwar auch schon vor dem 1. Januar 1943.

DRK-Bereitschaft Altenkirchen 2 (w. m).

Der Diensabend am Mittwoch, den 4. März fällt aus.

Schärferer Strafrechtsschutz für das Arbeitsbuch.

Der Reichsarbeitsminister gibt bekannt, daß die bisherigen milderen Strafvorschriften der Verordnung über das Arbeitsbuch zum Schutze dieser Einrichtung nicht mehr angewandt werden können, weil nunmehr die neue Fassung des Paragraphen 281 des Reichsstrafgesetzbuchs auch für das Arbeitsbuch wirksam geworden ist. Das Arbeitsbuch ist damit unter schärferen Strafrechtsschutz gestellt worden. Mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus wird nunmehr bestraft, wer ein Ausweispapier, das für einen Anderen ausgestellt ist, vorsätzlich zur Täuschung im Rechtsverkehr gebraucht oder einem anderen überläßt. Als solches Ausweispapier sind auch das Arbeitsbuch und die Ersatzkarte zu betrachten.

Amt Wissen

Reichslebensmittel- und Reichs-Seifenkarten ohne Namenseintragung ungültig.

*) Wir verweisen auf die im heutigen Anzeigenteil der Siegblätter veröffentlichte Bekanntmachung des Landrats — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — die besagt, daß die Reichslebensmittel- und Reichsseifenkarten ohne Namenseintragung des Bezugsberechtigten ungültig sind. Es sollte niemand versäumen, sich mit dem Inhalt vertraut zu machen und sich dadurch vor Unannehmlichkeiten zu schützen.

Oeffentliche Schlußprüfung.

=) Am kommenden Sonntag beschließt die Landwirtschaftsschule Wissen die Entlassung der Schüler des zweiten Semesters das Winterhalbjahr 1940-41 mit einer öffentlichen Schlußfeier im Saale der Bürgergesellschaft.

Besuch im Reservelazarett.

=) Am Samstagnachmittag statteten die NS-Frauenschaft und die Jungmädelschar Gieleroth (Westerw.) den Kranken und Verwundeten des hiesigen Reservelazaretts einen Besuch ab. Während die Jungmädels die Soldaten mit frohen Liedern, Stegreifspielen usw. unterhielten, warteten die Frauen mit Liebesgaben in vielerlei Gestalt auf. Vor allem mundeten Kuchen und anderes Gebäck den Lazarettinsassen sehr gut und eine Verlosung nützlicher und unterhaltender Dinge brachte eine willkommene Abwechslung. Namens der Verwaltung wurde den Besucherinnen durch einen Lazarettarzt herzlicher Dank ausgesprochen.

Treue Dienste.

*) Am 1. März konnte Frl. Anna Kemper (Bogenstraße) auf eine ununterbrochene 20jährige Tätigkeit als Verkäuferin im Passage-Kaufhaus Wilhelm Becher in Wissen zurückblicken. Gewiß ein gutes Zeichen für die vorbildliche Zusammenarbeit in dieser Betriebsgemeinschaft.

Leben und Sterben im Februar.

*) Beim Standesamt Wissen wurden im Monat Februar 1942 beurkundet 27 (15) Geburten, 7 (7) Eheschließungen und 17 (21) Sterbefälle. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Beurkundungen im Monat Januar ds. Js.

Amt Daaden

Betriebsunfall.

Herdorf. Im Untertagebetrieb einer hiesigen Grube geriet ein Bergmann zwischen zwei Förderwagen und erlitt dabei ernsthafte Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Die Büchsen knallten fürs WHW.

Herdorf. An zwei Sonntagen hintereinander veranstaltete die Kriegerkameradschaft im Lokale Wäschenbach ein Schießen zum Besten des WHW. Bei starker Beteiligung konnte ein schöner Betrag erzielt werden, der sich noch durch die Versteigerung eines Preises, auf den ein Schütze verzichtet hatte, erhöhte. Beste Schützen waren mit 36 Ringen Willi Leyendecker, Alons Schlosser und Jos. Richter; mit 35 Ringen Walter Baumgarten, Anton Samen, Jos. Lutz und Jos. Latsch; mit 34 Ringen Jos. Decker, Eduard Ermert, Fritz Grau, Ernst Nassauer und Alfons Schlosser.

Amt Kirchen

Im goldenen Ehekranz.

Heute feiern in der Neuestraße die Eheleute Johann Schneider und Luise geb. Thomer, im Familienkreis den Tag der goldenen Hochzeit. Der 79 Jahre alte Jubilar ist Reichsbahnpensionär und stammt von Wippe. Die um 3 Jahre jüngere Gattin ist gebürtig von Kirchen. Beide genießen in der Bevölkerung allgemeine Wertschätzung, die sich auch an ihrem heutigen Ehrentag zeigen wird. Auch die Heimatzeitung schließt sich mit herzlichen Wünschen an.

Neue Räume für die Ortsgruppe.

Die Ortsgruppe der NSDAP hat das Doppelhaus in der Gartenstraße 7 von der Gemeinde käuflich erworben. Nach Räumung der Wohnungen wird es möglich sein, alle Dienststellen der Ortsgruppe dort unterzubringen. Nach dem Kriege will man durch bauliche Aenderungen eine Halle für die Fahnengruppen, einen großen Raum für Feiergestaltungen usw. schaffen.

Der „Schillerfilm" wird gezeigt.

Niederfischbach. Am Mittwoch zeigt die Gaufilmstelle um 4 und um 8 Uhr im Saale Brenner den Film „Schiller", auf den wir empfehlend hinweisen.

Ehrentafel

Gefr. Paul Eberlein, Wehbach, EK. 2. Kl.
Gefr. Helmuth Hähner aus Honigsessen bei Wissen, EK. 2. Kl.
Obergefr. Irmfried Brauck, Betzdorf, EK. 2.



Heimat des Herzens

Roman von Marie Schmidtsberg.

Urheber-Rechtsschutz:
Drei-Quellen-Verlag,
Königsbrück (Bez. Dresden)

4. Fortsetzung.

„Die Kuh wird am Sonntag noch nicht kalben, deshalb könntest du ruhig mitfahren. Aber wenn du keine Lust hast —"

„Lust schon, Dieter. Aber ich fühle mich wirklich sehr müde und zerschlagen alle Glieder sind mir schwer.

„Es ist wirklich sehr schade, Helga. Ich hatte mir alles so schön ausgedacht. Wir wollten morgens ganz früh wegfahren, nicht mit dem Zug, sondern mit unseren Fahrrädern. In drei Stunden würden wir die Strecke bequem bewältigen und könnten dann unterwegs noch mehrmals Rast machen. Es wäre eine sehr schöne Tour geworden."

Dieter war bitter enttäuscht. Er hatte sich heimlich sehr auf diese gemeinsame Fahrt mit Helga gefreut, und nun konnte sie nicht mitfahren Oder — wollte sie nicht? Vielleicht tat er ihr unrecht, aber der Gedanke, daß ihr wenig an dieser Fahrt lag und sie deshalb zu Hause bleiben wollte, drängte sich ihm auf.

„Vielleicht fährst du nun lieber mit dem Zuge?" fragte Helga.

Er zuckte die Achseln.

Mal sehen. Ich denke aber, daß ich auch allein die Radtour machen werde."

Rasch erhob er sich und ging hinaus.

Helga sah ihm nach. Seine Enttäuschung tat ihr bitter leid, aber sie wollte sich nicht davon beeinflussen lassen. Er würde das schon verwinden, und sie hatte sich einen unbehaglichen Tag erspart. Weiter dachte sie nicht. Nicht daran, daß es doch ein schöner Charakterzug Dieters war, daß er so an seinen alten Eltern hing. Und wie herzlich sich sein Verhältnis zu ihrer eigenen Mutter gestaltet hatte! Helga war eben daran gewöhnt, sehr viel an sich selber zu denken. —

Am Sonntagmorgen stand sie früh auf und sorgte für einen kräftigen Imbiß. Frisch und rosig saß sie Dieter am Frühstückstisch gegenüber. Sie sah durchaus nicht erholungsbedürftig aus, wie er bei sich feststellte. Zum Schein hatte sie ihn gebeten, doch vor der Abfahrt noch einmal nach der Kuh zu sehen. Er hatte es getan und festgestellt, daß er deswegen ruhig fahren konnte.

Helga umsorgte ihn zärtlich und plauderte ununterbrochen. Ob sein Fahrrad in Ordnung sei? Ob sie ihm noch etwas Eßbares mit auf den Weg geben sollte? Wie spät sie ihn zurückerwarten dürfe? Ach, der Tag würde ihr sehr lang werden ohne ihn! Er möge seine Angehörigen herzlich grüßen, sie sollten sich doch auch einmal sehen lassen. Die Schwägerin sei ja überhaupt noch nicht dagewesen. Und hoffentlich bleibe es gutes Wetter."

„Das glaube ich bestimmt", sagte Dieter und erhob sich. „Ich will nun aufbrechen."

„Ja, Dieter, und gute Fahrt!" Sie schmiegte sich zärtlich an ihn und küßte ihn. Aber etwas in dem Manne wehrte sich gegen diese Zärtlichkeit, und er erwiderte sie nur flüchtig.

Ueber die Diele klapperten eilig Holzschuhe. Die Mädchen waren inzwischen aufgestanden und gingen zum Melken nach der Weide.

Helga begleitete ihren Mann bis zum Hoftor. Sie blickte ihm nach, bis er um die Wegbiegung verschwand. Er hatte sich nicht mehr umgesehen. Vielleicht hätte sie ihm doch das Opfer bringen und mitfahren sollen? Aber Dieter würde sich doch an den Gedanken gewöhnen müssen, daß ihr an dem Umgang mit seinen Angehörigen nicht viel lag. Ach was! — Achselzuckend wendete sie sich um und ging ins Haus.

Dieter fuhr in den jungen Morgen hinein. So wundervoll und taufrisch war dieser Morgen, daß ihm bald das Herz weit wurde. Blauseiden spannte sich der Himmel über die weite fruchtbare Ebene: Goldiggelbe Getreidefelder, dunkelgrüne Baumkronen, satte Wiesen mit behaglich weidendem Vieh, flinke klare Bächlein, und über allem der stille Frieden dieses Morgens. Ein Hase hoppelte gemächlich über die Landstraße, und eine Lerche stieg jubilierend empor ins Himmelblau. Schöne Welt! Liebe Heimat! dachte Dieter. Vielleicht, daß Helga das auch empfinden würde, wenn sie jetzt bei ihm wäre. Vielleicht, daß sie dann einmal wieder das liebe, frische Mädel wäre, als das er sie damals kennen lernte. Nicht mehr nur die befehlsgewohnte Herrin! Ein Vierteljahr hatte er sie vor der Verlobung gekannt. War die Zeit zu kurz gewesen. Lernte man in so kurzer Zeit keinen Menschen richtig kennen? Ach, weg mit diesen Gedanken — weg! Sie sollten ihm nicht diesen wundervollen Tag verderben; er wollte ihn unbeschwert genießen. Ach, diese dreiste kleine Bachstelze. Sie begleitete ihn schon ein ganzes Stück, flog immer wieder kurz vor seinem Rad nieder, wippte unternehmend mit dem Schwänzchen und flog weiter.

Das erste Dorf hatte Dieter bald hinter sich. Wenige Menschen waren ihm begegnet, nur zuweilen ein Auto oder ein Radfahrer. Nun wurden aber die Straßen belebter, je weiter die Zeit vorschritt. Die Schulferien hatten begonnen, und es waren viele jungen Menschen mit ihren Fahrrädern unterwegs, die ihr Vaterland kennen lernen wollten. Barhäuptig, mit nackten braunen Beinen, den vollgepackten „Affen" hinten auf den Gepäckträger aufgeschnallt, so fuhren sie dahin. Prächtige, kraftvolle Jugend!

Einmal unterbrach Dieter seine Fahrt und kehrte zu kurzer Rast in einem kleinen, einsamen Wirtshaus ein. Dann ging es weiter. Gegen neun Uhr sah er, aus einem Wäldchen herauskommend, den schlanken Turm des Dorfes Krossen ganz in der Nähe. Nun war es nicht mehr weit. Etwa ein Kilometer vor dem Dorf bog er in einen Feldweg ein, und eine Strecke weiter lag der elterliche Hof vor ihm. Vor einem halben Jahr noch sein Hof! Nun hatte er ihn eingetauscht gegen einen viel größeren, schöneren.

Lautes, freudiges Bellen klang auf. Lux, der Schäferhund hatte ihn erkannt und kam in großen Sprüngen auf ihn zu, wollte sich fast umbringen vor Freude. Immer wieder klopfte Dieter sein prächtiges Fell.

Ja, Lux! Ja, mein Kerl! Ist schon gut! Kamm, wir gehen jetzt ins Haus."

Im Hause war man schon aufmerksam geworden. Die niedrige Seitentür wurde eilig geöffnet, die Mutter trat heraus.

„Dieter, Junge!" sagte sie mit strahlendem Gesicht und streckte ihm beide Hände entgegen. „Hab ich mir doch gedacht, daß du heute kommst!"

Dieter lehnte sein Fahrrad an die Hauswand und schüttelte ihre Hände.

„Aber klar, Mutter! Wenn du doch Geburtstag hast! Herzlichen Glückwunsch, auch in Helgas Namen. Sie soll euch alle herzlich grüßen. Sie wäre gern mitgekommen, aber sie fühlt sich gar nicht wohl. Sie ist wohl überarbeitet —"

Das letzte sagte er hastig und etwas befangen. Wenn sie nur nichts merkten! Aber die Mutter blieb ganz harmlos.

„Dann ist es auch besser, daß sie zu Hause geblieben ist. Ueberarbeitet, sagst du? Vielleicht ist es auch etwas anderes, Dieter. Wenn junge Frauen nicht wohl sind, denkt man leicht an etwas Schönes —"

Sie lächelte schalkhaft, und Dieter mußte lachen.

„Was du nicht gleich meinst, Mutter. Nein, so ist es nicht."

„Schade, ich hätte mich gefreut. Aber nun komm ins Haus. Sieh, da sind auch schon die anderen."

Wieder schüttelte Dieter Hände, die sich ihm herzlich entgegenstreckten. Dann saß er in der trauten, niedrigen Stube mit den schon etwas buckligen breiten Eichendielen und packte seine Geschenke für die Mutter aus: Ein Pfund Bohnenkaffee und eine Flasche Wein und von Helga einen Schürzenstoff — sie hatte ihn noch gerade im Hause gehabt, und die Mutter hatte ja gemeint, daß sie Dieter ein Geschenk für die Schwiegermutter mitgeben müsse.

Die Mutter war ganz gerührt und streichelte immer wieder den Stoff. Dieter sah es mit stiller Beschämung, denn er hatte wohl gefühlt, daß das Geschenk nicht mit dem Herzen gegeben wurde.

Auch im Hause sah er sich um. Es war alles noch wie sonst: Der rote Backsteinfußboden in der Küche, der runde Eichentisch am Fenster und das blankgeputzte Messingpumpenrohr. Nicht so schön wie auf Hof Torbeke, aber unendlich lieb und vertraut war alles.

Fortsetzung folgt.

Aus Nah und Fern

1400 Punkte — 2 Jahre Zuchthaus

Köln. Das Sondergericht verurteilte den 41jährigen Johann Moos aus Overath zu zwei Jahren Zuchthaus, weil er als Hilfsangestellter der Kartenbehörde einer Geschäftsfrau 1400 Punkte mehr bescheinigte, als sie abgegeben hatte. Einen persönlichen Vorteil hatte der Angeklagte nicht, er wollte sich wichtig machen und der Geschäftsfrau gefällig sein. Die Frau erhielt 18 Monate Gefängnis.

Der falsche U-Boot-Offizier.

Braunschweig. Ein gefährlicher Hochstapler stand in der Person des Hans-Joachim Westphal vor der Strafkammer Braunschweig. Er hatte sich einer Frau gegenüber als „U-Boot-Offizier ausgegeben, ihr von seinem Vermögen erzählt und es war ihm gelungen, soweit ihr Vertrauen zu gewinnen, daß sie ihm fast 4000 Reichsmark lieh, mit denen er ein „Patent" zur Ausführung bringen wollte. Den gleichen Schwindel beging er einem jungen Mädchen gegenüber, die ihm einen Feldstecher, einen Photoapparat und schließlich auch noch 100 Reichsmark überließ. Die Wertgegenstände wanderten ins Leihhaus. Der wiederholt vorbestrafte Angeklagte wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Tragischer Tod eines Vierzehnjährigen.

Karlsruhe. In Schiltigheim wurde in der elterlichen Wohnung ein 14jähriger Knabe tot aufgefunden. Zunächst glaubte man, daß es sich um einen Freitod handele. Die Ermittlungen ergaben jedoch, daß der Junge einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist. Er war an einem Schrank hochgestiegen, abgestürzt und mit der Krawatte hängen geblieben, die sich wie eine Schlinge zuzog. Wahrscheinlich traten dabei sofort schockartige Lähmungserscheinungen auf.

Neue Filme

„Eine Frau ohne Bedeutung".

Aus dem Inhalt:

Nach 20 Jahren harter, erfolggekrönter Arbeit kehrt Lord Illingworth aus Indien in die Heimat zurück, ein vermögender, aber vom Leben enttäuschter Mann. Der adelstolze Vater hat ihn nach Indien geschickt, um seine Heimat mit der armen Pfarrerstochter zu verhindern. Nun stehen sie sich wieder gegenüber, der reiche, angesehene, vielumworbene Lord und seine junge Liebe, die als Inhaberin einer Pension kümmerlich ihr Leben fristet, — eine Frau ohne Bedeutung. Der Mann, dessen Egoismus sie ins Unglück brachte, kommt wegen eines Mädchens in Konflikt mit einem jungen Mann. Der Streit artet in Tätlichkeiten aus, und schließlich stehen sich Vater und Sohn, beide ohne Ahnung, welche Bande des Blutes sie verbinden, gegenüber. Da besiegt die Angst des gequälten Mutterherzens alle Bedenken. Sie offenbart sich dem Vater und dem Sohn, und erschüttert von dem Heroismus der Frau und Mutter findet Lord Illingworth den Weg zur Sühne seiner Schuld an Mrs. Arbuthnot.

(Germania-Lichtspiele).

Warum Erhöhung der Schweinegrundpreise?

Der Reichsnährstand hat durch Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft die Grundpreise für Schlachtschweine rückwirkend ab 9. Februar dieses Jahres heraufgesetzt. Diese Preiserhöhung gründete sich darauf, daß die Mast der Schweine bis zur Schlachtreife eine wesentlich längere Zeit als im Frieden beansprucht und der Futteraufwand sehr gestiegen ist. Die hierdurch stark erhöhten Kosten der Schweinemast können mit Rücksicht auf die notwendige Erhaltung des Schweinebestandes, der für die künftige Fleischversorgung von maßgebender Bedeutung ist, nicht länger auf die Schweinehalter abgewälzt werden. Im einzelnen sind die Preise der Klasse a, b1 und g1 um 3 RM., der Schlachtwertklasse b2, d, e, f, g2, h und i um 4,— RM und die Schlachtwertklasse c um 5 RM je 50 kg lebend erhöht worden. Die Schlachtwertklasse hat gleichzeitig eine Ausweitung nach unten erfahren; statt bisher 100 bis 119,5 kg Lebendgewicht umfaßt sie jetzt die Schweine im Lebendgewicht von 90 bis 119,5 kg Die Schlachtwertklasse c ist also bei der Preiserhöhung besonders bevorzugt worden und zwar aus Futtererspärnisgründen. Da die Kleinverkaufspreise unverändert blieben, haben die durch die Preiserhöhung entstehende Mehrbelastung zunächst die Schlachtbetriebe zu tragen. Zum Ausgleich dafür aber erhalten diese einen Ausgleichsbetrag der zunächst auf neun RM je gekauftes Schwein festgelegt ist. Dieser Ausgleichsbetrag kommt nicht in Betracht beim Kauf von Schweinen durch Viehhandelsbetriebe, durch Privatpersonen, durch landwirtschaftliche Betriebe und derg. sondern wird nur denjenigen Betrieben gewährt, die gewerblich Schlachtvieh schlachten und von den Zuteilungsstellen Schweine zugeteilt erhalten haben. Die Mittel für diese Ausgleichszahlungen stellt der Reichsminister der Finanzen zur Verfügung. Die Auszahlung der Beträge soll wieder über bestimmte Zahlstellen oder Banken erfolgen. Die berechtigten Schlachtbetriebe haben ihren Anspruch auf Zahlung ihres Ausgleichsbetrages unmittelbar bei dem Bankinstitut geltend zu machen. Auf den Schlachtviehmärkten und Verteilungsstellen muß für jedes Schwein ein vollständig ausgefüllter und mindestens vom Verkäufer (Agenten) unterschriebener Schlußschein vorgelegt werden und falls aus ihm das Lebendgewicht nicht einwandfrei ersichtlich ist, darüber hinaus eine Wiegekarte oder Wiegebestätigung. Außerhalb der Märkte und Verteilungsstellen muß der mit den Eintragungen des Wägers und des Fleischbeschaubeamten versehene Schlachtschein und die Zweitschrift des hierzu gehörenden vollständig ausgefüllten Schlußscheines vorgelegt werden. Da die Grundpreiserhöhung rückwirkend ab 9. Februar 1942 erfolgt ist, können die den gewerblich schlachtenden Betrieben durch Nachzahlung an den Verkäufer erwachsenden Ausgaben ebenfalls durch den Ausgleichsbetrag abgedeckt werden. Eine rückwirkende Zahlung des Ausgleichsbetrages kommt dann in Betracht, wenn der Schlachtbetrieb durch Schlußscheine usw. einen Kauf von Schweinen in der Zeit vom 9. bis 14. Februar 1942 sowie die nachfolgende Schlachtung dieser gekauften Schweine nachweist und wenn er außerdem gleichzeitig eine Quittung des Verkäufers darüber vorlegen kann, daß er an diesen auch wirklich den durch die Preiserhöhung bedingten Mehrpreis zur Auszahlung gebracht hat. Die Erzeuger können selbstverständlich für die Zeit vom 9. bis 14. Februar 1942 einen Anspruch auf Nachzahlung eines vollen Unterschiedsbetrages zwischen den neuen und den bisherigen Grundpreisen geltend machen.

Keine Erhöhung der Weinpreise!

Scharfe Kampfansage gegen alle Preistreiber.

NSG. Der Oberpräsident der Rheinprovinz teilt mit:

Aus Kreisen des Weinhandels und Weinbaues werden von Elementen, die sich noch in liberalistischen Gedankengängen bewegen und die neue Wirtschaftsauffassung und insbesondere den Sinn und Zweck der Kriegswirtschaftsverordnung nicht begriffen haben, Gerüchte verbreitet, daß mit einer Erhöhung der Weinpreise gerechnet werden könne. Man müsse nur mit dem Verkauf zurückhalten und damit den normalen Marktabsatz stören, d. h. nach echt liberalistischen Praktiken eine künstliche Warenverknappung hervorrufen, um auf diese Weise eine Preiserhöhung zu erzwingen. Diese Volksschädlinge haben immer noch nicht erkannt, daß alles wirtschaftliche Handeln nach der neuen Wirtschaftsauffassung sich den Interessen der Allgemeinheit unterzuordnen hat.

Die im Wege der Marktordnung und Preisbildung festgesetzten Preise sind sowohl in der Erzeuger- als auch in der Handelsstufe ausreichend. Das wird von einsichtigen Winzern und auch vom Handel durchaus anerkannt. Eine weitere Preiserhöhung für Wein ist weder gerechtfertigt, noch würde sie, auf lange Sicht gesehen, den Interessen des Weinbaues und Weinhandels Vorteile bringen. Verlieren die Weinpreise wieder das normale Verhältnis zu anderen Getränkepreisen, so wird der Wein recht bald dieser Konkurrenz unterliegen. In diesem Zusammenhang sei nur an die Entwicklung in den Jahren der Scheinblüte der Wirtschaft von 1928 bis 1930 erinnert, wo die Weinpreise unter Voranstellung kurzsichtiger und auch eigennütziger Standesinteressen eine Höhe erreichten, die jedes vernünftige Verhältnis zu anderen Getränkepreisen vermissen ließ und den Weinabsatz in den Jahren 1931 bis 1933 fast vollständig zum Erliegen brachte. Es ist auch noch hinreichend bekannt, welcher Anstrengungen und Unterstützungen von Partei und Staat es seinerzeit bedurfte, um durch Gewährung von Erntebergungskrediten und durch Patenweinaktionen den Verbraucher wieder an den Genuß von Wein zu gewöhnen und einen Absatz zu angemessenen Preisen zu schaffen. Weder Partei noch Staat sind gesonnen, nochmals einer solchen Entwicklung tatenlos zuzusehen.

Der Reichskommissar für die Preisbildung weist deshalb eindeutig und nachdrücklichst darauf hin, daß eine Erhöhung der Weinpreise nicht erfolgt. Es sind bereits Vorbereitungen getroffen, den normalen Marktablauf sicherzustellen, wenn verursacht werden sollte, diesen durch Zurückhaltung von Wein — was übrigens einen Verstoß gegen die Kriegswirtschaftsverordnung darstellen würde — zu stören. In diesem Fall wird die Andienungspflicht für Wein allgemein eingeführt. Daß es hierbei nicht ohne Härten im Einzelfall abgeht, ist bedauerlich. Für solche Auswirkungen muß der Weinbau und Weinhandel sich dann bei seinen Berufsgenossen bedanken, die die Behörden zu solchen Maßnahmen veranlaßt haben.

Feldpost

Eine Anzahl Soldaten aus Wissen und nächster Umgebung trafen sich kürzlich zufällig in einem Ort im Osten. Von diesem Zusammentreffen senden der Heimat herzliche Grüße: Josef Fischer, Schönstein; Peter Kütscher, Wissen; Josef Trapp, Wissen; Josef Wickler, Wissen; Josef Steinstraß, Wissen und Robert Rothe, Eupel.

Die besten Soldatengrüße aus einer Schw. Flak-Erf.-Abt. sendet: Josef Lück aus Kausen, Josef Weller aus Kotzenroth, Walter Strunk aus Weitefeld, Willi Link aus Offhausen, Oskar Stumpf aus Niederdreisbach, Paul Gerhardus aus Dermbach, Franz Langenbach aus Kirchen, Heinrich Mauer, Kotzenroth.

Kohlenvorkommen in der Sahara.

Daß sich im Wüstengebiet südlich von Algerien Kohlenvorkommen befinden, weiß man seit vier Jahrzehnten. Man schätzt die dort ruhenden Kohlenmassen auf rund 300 Millionen Tonnen. Zurzeit gewinnt man in der Gegend von Krenadza jährlich ungefähr 100 000 Tonnen. Man glaubt, daß sich die Förderung noch weiter steigern läßt. Außerdem hat man an zahlreichen anderen Stellen noch Kohlenvorkommen festgestellt. Allein das Kohlenbecken von Djerada in der Gegend von Oudida erstreckt sich über eine Länge von achtzig Kilometern und eine Breite von etwa zwanzig Kilometern. Die Kohlenmengen in dieser Gegen sollen sofort abbaufähig sein.

Heute verdunkeln von:

Von Dienstag Sonnenuntergang 18,41 Uhr bis Mittwoch Sonnenaufgang 7.42 Uhr.

Sauberkeit im Munde hilft Zahnkrankheiten verhüten.

Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne morgens und erst recht abends gründlich zu pflegen

Chlorodont

weist den Weg zur *richtigen* Zahnpflege. Sparsamer Verbrauch von Chlorodont hilft über die unvermeidliche, zeitbedingte Verknappung hinweg.

Herr, Dein Wille geschehe
und tuts auch noch so wehe!

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichem Ratschluß gefallen, unseren lieben herzensguten Sohn und Bruder

Josef Burghaus

Gefr. in einem Art.-Regt.

im blühenden Alter von fast 22 Jahren zu sich zu nehmen Er starb am 17. 2. 1942 in einem Kriegslazarett an den Folgen einer schweren Verwundung, die er in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide, bei den harten Kämpfen im Osten erlitten hat. Seine Beisetzung erfolgte auf einem Heldenfriedhof im Osten

In tiefer Trauer: **Josef Burghaus, Maria Burghaus** geb. Zimmermann, **Agnes Burghaus, Elisabeth Burghaus, Hugo Burghaus, Paul Burghaus, Willi Burghaus, Benno Burghaus, Alfons Burghaus u. die übrigen Anverwandten.**

Niederfischbach, den 3. März 1942

Das feierliche Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist am Donnerstag, den 5. März 1942 um 7,55 Uhr in der Pfarrkirche Niederfischbach

Herr, Dein Wille geschehe.

Am Montag, den 2. März 1942, entschlief um 1 Uhr sanft und friedlich nach langem schweren Leiden, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, mein lieber, guter Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Stahlheber

Zugführer a. D.

im Alter von fast 76 Jahren.

Alle, die sein unermüdliches Streben und die Aufopferung für die Seinen kannten, wissen, was wir verlieren. Sein schaffensreiches Leben gab ihm selber viel, noch mehr gab es andern.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten: **Familie Karl Stahlheber und Anverwandte.**

Betzdorf, Friedhofstr. 16, Dehrn (Lahn), Schönstein, Köln, Schaulen (Littauen), Weimar, Kaiserslautern, Würzburg, Eitorf und Weißenturm, den 2. März 1942.

Die feierlichen Exequien sind am Donnerstag, den 5. März, 9,30 Uhr in der Pfarrkirche in Betzdorf, daran anschließend die Beerdigung. Totenandacht abends 5,30 in der Pfarrkirche.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

Ottmar Langenbach

Obergefr. in einer Inf.-Pionier-Komp.

bei den Kämpfen im Osten, am 24. Jan. 1942 im Alter von 26 Jahren, sein Leben für Volk und Vaterland opferte.

In tiefem Schmerz:

Familie Aloys Langenbach II.

Brachbach, Koblenz, Kirchen, 3. März 1942.

Das Seelenamt findet am Samstag, den 7. März 1942, morgens 9 Uhr in Brachbach statt

Seine Ehre war Treue.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein inniggeliebter Gatte, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Ludwig Klingler

Obergefr. in einem Pionier-Regt.
Inh. des E. K. II. Kl.

nachdem er die Feldzüge in Polen, Jugoslavien und Frankreich glücklich überstanden, am 30. Dezember 1941 im Osten sein junges Leben im Alter von 26 Jahren auf dem Felde der Ehre geopfert hat. Er starb fürs Vaterland und seine Freunde

In tiefer Trauer: **Frau Ludwig Klingler** Antonie geb. Käufer.

Gebhardshain, Kinden a. d. Köz und z. Zt. im Felde, den 3. März 1942.

Die feierl. Exequien finden statt am Donnerstag, den 5. März 1942, morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Gebhardshain.

23. Dez. 1925

1. März 1942

Nach vierwöchiger schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit ist unsere innigstgeliebte Tochter

Else

BdM-Schaftführerin

im Alter von 16 Jahren am Sonntagabend sanft entschlafen.

Dr. med. Carl Welle, Else Welle geb. Niessing, **Erika Welle.**

Betzdorf, den 1. März 1942.

Die Beisetzung findet von der Friedhofskapelle aus statt am Mittwoch, den 4. März 1942, 15.30 Uhr. — Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mit den Angehörigen trauern um eine liebe Schülerin und Kameradin Lehrer und Schülerinnen der Mittelschule Betzdorf.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb heute morgen 6 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Behner

nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch ein echt christliches Leben, im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Karl Behner,** geb. Schlechtriemen, **Kinder und übrige Anverwandte.**

Katzwinkel, Schönborn und z. Zt. im Felde, den 1. März 1942.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. März 1942, in Elkhausen, daran anschließend das Seelenamt.

Reichslebensmittelkarten und -Seifenkarten

Reichslebensmittelkarten und -Seifenkarten sind ohne Namenseintragung — Namen, Wohnort, Straße — des Bezugsberechtigten ungültig. Einzelhändler und Verbraucher machen sich strafbar, wenn auf Karten ohne Namenseintragung Ware abgegeben, bezw. bezogen wird. Der Einzelhändler ist berechtigt und verpflichtet, Karten ohne Namensaufschrift zurückzuweisen. Verstöße werden auf Grund der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung unnachsichtlich verfolgt und bestraft.

Altenkirchen, den 2. März 1942.

Der Landrat.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Tabakwaren-Kontrollkarte

Die Ausgabe der Kontrollkarten für den Einkauf von Tabakwaren findet in der Zeit vom 4. bis 7. März 1942 statt. Ort, Ausgabestellen und Ausgabestunden werden durch Aushang oder Ausschellen bekanntgegeben. Kontrollkarten werden ausgegeben an männliche Personen nach dem vollendeten 18. Lebensjahr, an weibliche Personen nach dem vollendeten 25. Lebensjahr. Persönliches Erscheinen bei den Ausgabestellen ist unbedingt erforderlich. Die Dritte Reichskleiderkarte und ein amtlicher Ausweis sind mitzubringen.

Altenkirchen, den 2. März 1942.

Der Landrat. Wirtschaftsamt.

Mädchen Mittelschule

Zur Beerdigung unserer lb. **Else Welle** treten die Klassen 4- HK. **geschlossen,** die Klassen 1—3, nach Möglichkeit Mittwoch, den 4. März 1942 um 15 Uhr am Rathaus an.

Dr. Biebricher.

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen (evtl. für ¾ Tage) gesucht.

Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

In kleinen[illegible] 2. [illegible] Smu[illegible]einort, wird für ein [illegible]denanwesen ein unverheirateter oder verwitweter

Gärtner

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften. Angabe der früheren Beschäftigung und Lebenslauf erbeten unter RK2071 Anzeigen-Expedition HEINRICH HESS, KÖLN, Friesenstraße 15.

Briefmarkensammlung.

Marken od. Briefe zu guten Preisen von Sammler zu kaufen gesucht.

Dr. Franz, Bonn, Reuterstaße 25

Guterhaltener **Wagen**

Traglast bis 15 Ztr., zu kaufen gesucht.

Meldungen an Siegblätter Betzdorf

Hochtragende

Fahrkuh

steht zu verkaufen

Steineroth, Haus Nr. 25

Prima Läuferschweine

(100 Pfund schwer) zu verkaufen.

Johann Scheid, GEBHARDSHAIN

Germania-Lichtspiele
Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag

Käthe Dorsch Gustav Gründgens Marianne Hoppe

Eine Frau ohne Bedeutung

aber eine Frau von Charakter, die Leid und Erniedrigung, Schande und Demütigung ertrug um ihres Kindes Willen.

Im unbekannten Kamerun Ufa-Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen.

Wissener Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag

Der Barbier von Sevilla

Ein Humor, der von Herzen kommt, durchzieht dieses hervorragende Filmwerk. Figuren, die weltberühmt sind, bereiten uns zwei Stunden erlesene Freude.

Beiprogramm: **Die neue Wochenschau**
Hopfen und Malz

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutrittt.

Zentral-Theater, Betzdorf

Wegen des großen Erfolges

ALKAZAR

bis Donnerstag verlängert.

Beiprogramm: **Die neue Wochenschau**

Jugendliche haben Zutritt.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.